

Neustadt an der Weinstraße

Neustadt an der Weinstraße ist mit 24 000 Einwohnern die größte Stadt an der Deutschen Weinstraße. Die Stadt ist alte Siedlung, wohl keltischen Ursprungs. Nach dem Vertrag von Verdun 843 ist die Stadt beim Reich Ludwig des Deutschen; dann gebieten die Salier und das Bistum Speyer über sie. 1222 kommt sie zum Hause Wittelsbach. Kaiser Rudolf von Habsburg verleiht ihr im Jahre 1275 Stadtrechte, worüber eine wertvolle Urkunde mit eigenhändiger Unterschrift im reichen Stadtarchiv aufbewahrt ist.

Im 15. Jahrhundert wird die Stadt überaus stark befestigt. Sieben Türme und doppelter Mauerring trogen den Stürmen aus die vielbesetzte Stadt. Der Bauernkrieg schlug auch der Stadt eine schwere Wunde. Der Dreißigjährige Krieg schleuderte all seine Greuel, Teuerung, Hunger, Pestilenz, Elend und Tod in die Stadt. Die Spanier unter dem Befehl des Generals Cordova eroberten, nachdem Tilly die Pfalz besetzt hatte, 1622 die Stadt. Ein paar Jahre nachher kommen katholische Orden in die Stadt, die versuchen, die protestantische Bevölkerung zur alten Religion zurückzuführen. Wer protestantisch bleibt, muß aus dem Lande. Im Jahre 1631 befreien die Schweden die Stadt, 1634 erobern sie die Kaiserlichen wieder, und in den kommenden Jahren streiten sich die Armee des Herzogs von Weimar, die Bayern und die Franzosen unter dem Marschall Koenigseil um die schwer heimgegriffene Stadt. Gurchthar hatte sie unter den Nordkriegen Ludwig XIV. zu leiden. Nicht geringere Verheerung richtete die französische Revolution im Lande an, das nach den Napoléonischen hundert Jahren kaum zum Atmen gekommen war. Bis zum Jahre 1794 dauerte diese Leidenszeit. Von 1797—1815 gehörte die Stadt zum französischen Departement Donnersberg. In den Jahren 1814—1816 fand die Pfalz und damit Neustadt an der Weinstraße unter österreichisch-bayerischer Verwaltung. Am 16. April 1816 kommt Neustadt mit der Pfalz wieder zu Bayern. Am 27. Mai 1852 ist das historische „Hambacher Fest“.

Am 11. Juni 1847 erlebt die Stadt die Eröffnung der Bahnstrecke Ludwigshafen—Neustadt, am 25. August 1849 diejenige der Strecke Neustadt—Frankenstein und am 18. Juni 1855 der Strecke Neustadt—Sandau.

Neben den Zeugen längst verschwundener Tage, dem „Kasimirium“ aus dem 16. Jahrhundert, das vorübergehend — bis zum Jahre 1685 — die Heidelberger Universität beherbergte, der Stiftskirche mit dem Grabe Rupprechts I., des Stiffters der Heidelberger Alma mater, dem altherwürdigen Rathaus, dem monumentalen Saalbau, der lange Jahre sich rühmen konnte, der größte Saal Süddeutschlands zu sein, stehen heute ein moderner Postneubau, ein neuzeitliches Stadion, ein Höhen-Licht-Luft- und Sonnenbad mit Pfand- und Schwimmbecken, sowie Spielplätze auf der Hambacher Höhe, ein großes Hallenschwimmbad mit Heil- und medizinischen Bädern, ein Naturpark im Schöntal und ein Rosengarten.

Durch die verkehrsgünstige Lage, als Knotenpunkt von vier Haupt-eisenbahnlinien ist Neustadt eine wichtige Tagungsstadt der Pfalz. Durch seine Lage im Herzen des pfälzischen Weinbaugebietes, des größten zusammenhängenden Weinbaugebietes Deutschlands, wurde es die Zentrale des pfälzischen Weinhandels. Neustadt ist Ausgangspunkt einer elektrischen Oberlandbahn und mehrerer Omnibuslinien, welche in den Pfälzer Wald und in die berühmten Weinorte der Pfalz fahren.

Als Sitz der Gaulitung und aller führenden politischen Organisationen und Gliederungen hat Neustadt einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die weitschauenden Arbeiten der Stadtverwaltung waren darauf abgestellt, Neustadts Aus- und Aufbau zielbewußt zu fördern.

Trotz der gewaltigen Verschuldung der Stadt, die die national-

sozialistische Stadtverwaltung nach dem Umbruch übernehmen mußte, hat diese in die Arbeitsschlacht mit aller Energie eingegriffen und mit Hilfe der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des Reichs- und Staatsregierung eine Reihe von größeren Unternehmungen durchgeführt, von denen die wichtigsten aufgeführt werden sollen:

Von 1933 bis 1936 wurde die Kanalisierung zahlreicher Straßen durchgeführt.

Eine große Anzahl Straßen wurde vollständig hergestellt, d. h. mit Asphaltdecke oder Teerbetondecke oder mit Pflasterung versehen. Im Jahre 1935 wurde eine vorstädtliche Kleinsiedlung von 15 Doppelhäusern mit Anbau = 30 Wohnungen am Nollenhang mit einem Baukostenaufwand von 120 000 RM errichtet. 1934 wurde eine Werksiedlung mit 10 Siedlerstellen für Werksangehörige der J.G. Farbenindustrie Ludwigshafen a. Rh. mit einem Baukostenaufwand von 31 000 RM erstellt. Die Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. erbaute an der Saarlandstraße am nördlichen Nollenhang sieben Doppelhäuser (DS-Häuser) mit 14 Wohnungen. Baukosten: 84 000 RM. In diesem Jahre wurde auch die Siedlung im Sauloog mit 60 Siedlerstellen begonnen. Im Jahre 1935 wurden Kleinwohnungsbauten an der Saarlandstraße mit drei Doppelhäusern und einem Einzelhaus mit zusammen sieben Wohnungen und einem Kostenaufwand von 43 000 Reichsmark errichtet, ebenso eine Werksiedlung an der Spitalbachstraße mit zehn Häusern = zehn Wohnungen für städtische Arbeiter mit einer Baukostensumme von 40 000 RM. In der Kaiserstraße wurde mit der Erbauung von 49 Wohnungen begonnen. Im Jahre 1936 wurden diese 49 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von 425 000 RM fertiggestellt. An der Branchweilerhoffstraße wurden acht Volkswohnungen mit 32 000 RM Baukosten errichtet, desgleichen im Hölzl 42 Kleinwohnungsbauten mit 84 Volkswohnungen und einem Gesamtbaukostenaufwand von 254 000 RM. Die Sauloogsiedlung mit 60 Siedlerstellen erforderte einen Baukostenaufwand von 150 000 RM. Für die Errichtung von Notwohnungen wurden rund 35 000 RM aufgewendet.

Der im Jahre 1934 begonnene Ausbau des städt. Krankenhauses „Hegelesstift“ erstreckte sich auf den Aufbau von zwei Stockwerken, den Ausbau des Erdgeschosses, des 1. und 2. Obergeschosses, teilweise auch des 3. Obergeschosses und der Operationsäle sowie der Röntgenabteilung. Der Umbau erforderte einen Kostenaufwand von 460 000 RM. In Verbindung damit wurde der Umbau des ehem. Eisenbeilischen Anwesens für die Tuberkulosefürsorge mit 22 000 RM Kosten vorgenommen.

Die im Jahre 1934 durchgeführte Automatisierung der stadteigenen Fernsprechanlage erforderte rund 28 000 RM. Das Stadion wurde neuzeitlich ausgebaut. Eine prachtvolle Visitenkarte für die Stadt ist der großzügig umgewandelte Bahnhofsorplatz.

An Reichszufüssen für die Instandsetzung von Gebäuden, die Teilung von Wohnungen und den Aufbau sonstiger Räume zu Wohnungen hat die Stadtverwaltung insgesamt in den letzten vier Jahren rund 229 000 RM heringeholt. Diese Summe ist fast ausschließlich dem Neustädter Handwerk und Gewerbe zugeflossen.

Einer der wichtigsten Faktoren im Wirtschaftsleben Neustadts bildet zweifellos der Fremdenverkehr. Die Vorbereitungen, wirksame Fremdenverkehrspolitik zu treiben, sind in reichem Maße gegeben. Auch die Stadterhaltung war mit allen Mitteln bestrebt, durch äußere Verschönerungen des Stadtbildes diese Aufgabe weiter zu erleichtern. Durch die Schaffung von Grünanlagen mitten in der Stadt, durch den Ausbau des Rosengartens, der mit dem Kriegergarten vereinigt wurde, wurden schöne Möglichkeiten für Spaziergänge und freundliche Aufenthalt geschaffen.